

**AB 9 – Erarbeitung - Erweiterung – E-Niveau**  
**Bürgerliche Lebenswelten in Freiburg – zwischen Freiheit und Obrigkeit**

**E-Niveau:**

**Otto Winterer (1846-1915): städtebauliche Maßnahmen für Freiburg – „bürgerliche Kultur“ am Beispiel des „Ensembles“ Johanneskirche, (Gertrud-Luckner-)Gewerbeschule und Lessingschule**



**B15 (b2): BILDdateiname:** Ehemalige Gewerbeschule, heute Gertrud-Luckner-Gewerbeschule<sup>1</sup>



**B16: BILDdateiname:** Direktorenwohnhaus<sup>2</sup> der Gewerbeschule



**B17: BILDdateiname:** Lessingschule<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Erbaut 1902 bis 1905 im Stil des Historismus mit Jugendstil-Elementen in Vermittlung des Eindrucks eines Residenzschlosses der Spätrenaissance. (Vgl. Haumann/Schadek, S. 574)

<sup>2</sup> Erbaut in der gleichen Zeit im dazu passenden Stil eines bürgerlichen Fachwerkhouses der Spätrenaissance. (Vgl. ebd. S.574)

<sup>3</sup> Eröffnung 1887 als „Knabenvolksschule“, erbaut im klassizistischen Stil. (Vgl. <http://www.lrs.fr.bw.schule.de/index.php/2013-09-24-09-15-01/zur-geschichte-der-lessingschule>, letzter Zugriff 29-7-2020)



**B18: BILDdateiname: Johanneskirche<sup>4</sup>**



**B19 (b4): BILDdateiname: Pfarrhaus Johanneskirche<sup>5</sup>**

Fotos B15 bis B19: Quelle und ©Bömicke

### Arbeitsaufträge E-Niveau:

1. Beschreibe die obigen Fotos. Was für Gebäude sind zu sehen und welche Funktion haben diese?
2. Stelle dar, wie die Gebäude gestaltet sind. Achte auf Details. Interpretiere die Aussage dieser Details.
3. Begründe, welche Bedeutung diese Gebäude für das Bürgertum gehabt haben mögen.
4. Erörtere die Rolle, die Religion und Bildung für die Stadt Freiburg bzw. das Bürgertum gespielt haben mögen.

<sup>4</sup> 1899 geweiht, erbaut im Stil der Renaissance mit Elementen spätromanischer Kirchen und Merkmalen der Neuromanik. Die romanische Doppelturmfassade nahm die gotische Einturmanlage des Münsters auf. (Vgl. ebd. S.573/574)

<sup>5</sup> Erbaut 1903 im spätgotischen Stil. Das ganze Ensemble um die Johanneskirche bietet einerseits einen Eindruck der Vielfalt der Ausdrucksformen der Winterer-Ära, andererseits zeigt es auch den Inhalt, dem die Form folgte, nämlich die Anbindung an die historischen Vorkenntnisse des Betrachters. Dieser assoziiert die romanischen Bögen mit der mittelalterlichen Frömmigkeit, die antikischen Giebel mit der Antike, den spätgotischen Erker mit der Gelehrsamkeit dieser Epoche und das altdeutsche Fachwerk mit Geborgenheit und intakten Familienstrukturen. (Vgl. ebd. S.574)